

das Licht kann besser in das Locale eindringen. Nachdem das Geflügel da nichts von den tausend Dingen finden wird, welches es in der Freiheit in seinen Gehöften aufließt, so muss man dafür vorsorgen, indem man Sand oder kleine Steine zu seiner Verfügung stellt, auch Asche oder Trümmer von Mörtel, dies zur Verdauung. Wenn Sie Hennen haben, welche zu brüten angefangen haben, so müssen diese etwas Mörtel oder Eierschalen bekommen. Vergessen wir nicht das Grünzeug, welches selten wird. Wir werden ihnen kaum etwas Anderes geben können, als Kraut, Rüben, Kartoffeln, Winterlauch, gehackten Zeller. Wenn das Gemüse mangelt, kann man das Geflügel durch ein Getränk erfrischen, welches aus 3—5 Gramm in einem Liter Wasser aufgelösten Natrium-Bicarbonats besteht.

Das Geflügel, welches der sorgsamsten Ueberwachung bedürfen wird, ist dasjenige, welches mit grossen Kämmen geziert ist! Leghorn, Campine, Barbezieux, Dorking, Spanier, Andalusier, etc.

Ein ausgezeichnetes Mittel die Kämmen und Bartlappen vor dem Frost zu schützen ist, sie mit einem Fett, wie Glycerin, Olivenöl etc. einzureiben.

Es wird angezeigt sein, das Getränk in Geschirre zu geben, welche enge Oeffnungen haben, denn die Hähne und Hennen mit langen Bartlappen lassen dieselben beim Trinken immer in das Wasser hängen.

Wenn, aus Mangel an Vorsorge, ein Individuum den Kamm oder die Füsse erfroren haben sollte, so muss man die Theile gut mit Schnee reiben, und sich hüten, es in einen geheizten Raum zu bringen, da in diesem Falle die erfrorenen Theile binnen einigen Tagen abfallen.

Bei den oben angegebenen Vorsichtsmassregeln wird dies jedoch nicht stattfinden.

Sollte allenfalls, wie im Jahre 1870, das Thermometer auf — 15, 20 oder 25 Grade sinken, so wäre es gut, die Thiere mit grossen Kämmen in einen Raum zu bringen, wo es nicht friert.

Ist der Frost ein Unglück für das Geflügel? Ich glaube es nicht. Im Allgemeinen haben wir bemerkt, dass der abscheuliche Nasenkatarrh, welcher besonders das junge Geflügel im Herbst hinwegrafft, mit dem Eintritt des Frostes geringer wird und verschwindet. Es versteht sich von selbst, dass er nicht die schwindstüchtigen Hühner heilt, aber das Uebel scheint keine neuen Opfer zu ergreifen.

Ich wünsche denn, dass dieser Frost dieses schreckliche Uebel zerstören möge, welches dieses Jahr überall geherrscht hat, und dass alle Züchter im Frühjahr mit Leidenschaft die Zucht des Geflügels wieder aufnehmen mögen, die wahren Liebhaber verlieren niemals den Muth!

(Revue des Eleveurs.)

## Die militärischen Taubenschläge in Frankreich.

(Schluss.)

Endlich hat die Regierung, wie in Oesterreich, Alles gethan, um Private zur Züchtung der Tauben zu ermuntern. Taubenpaare werden unentgeltlich den Reservisten der Armee, sowie anderen Personen, deren Ehrenhaftigkeit bekannt ist, geliefert. Um Private in dieser guten Sache zu ermuntern, wurden nach den letzten Manövern des 9. Corps Preise an solche vertheilt, welche ihre Tauben zum Dienste der Correspondenz geliehen hatten. Unlängst hat endlich der Generaldirector des Depôts der Fortificationen einen Officier territorial in die grossen Städte geschickt, um die Verbindung zwischen den Gesellschaften für Taubenzucht und Liebhabern herzustellen.

Der Minister wünscht thatsächlich, dass die Gesellschaften ihre Meinungen in einem speciellen Organe austauschen, was kräftig dazu beitragen würde, eine Reserve zu constituiren, zu welcher die Regierung erforderlichen Falles ihre Zuflucht nehmen könnte. Diesem

delegirten Officiere ist die Mission, welche ihm anvertraut war, glänzend gelungen.

General Boulanger hat vor seiner Abreise von Tunis erfolgreiche Versuche über die Verwendung der Brieftauben gemacht, welche er als Boten zwischen dem Generalquartier von Tunis und den Punkten der militärischen Occupation gebraucht hat.

General Boulanger hat diese Boten selbst während einer Inspectionsreise verwendet, welche er nach dem Süden machte.

Mit einem Worte, alle Dispositionen sind getroffen, damit im Falle eines neuen Krieges der Dienst der Brieftauben nicht mehr compromittirt werde wie im Jahre 1870 und um einen Austausch der Correspondenzen zwischen der Centralleitung der Chefs der Armeecorps, dem Platz-Commando und den Verschanzungen herzustellen.

(L'acclimatation illustrée.)

## Theoretische und practische Monographie der Brieftaube.

Von Felix Rodenbach.

Alle unsere Abonnenten werden gewiss mit Vergnügen den anregenden und geistreichen Artikel aus der Feder unseres ehrenwerthen Collegen M. Rodenbach von Ixelles wieder lesen.

Er ist wohl der Erste, welcher mit Talent den Character und die physischen und moralischen Eigenschaften unserer geflügelten Boten beschrieben hat. Jeder Leser wird erkennen, dass die Beschreibung, welche sich auf das Anlassen der Tauben und ihre Rückkunft von der Reise bezieht, besonders beachtenswerth ist.

Man glaubt, wenn man sie liest, den vollendeten Thatsachen beigewohnt zu haben.

Der Autor drückt sich folgendermassen aus: Die Brieftaube ist sehr empfindlich. Sie behält die Erinnerung an gute oder schlechte Behandlung und ist in Folge dessen ihrem Meister anhänglich. Sie verlangt in Würdigung der grossen Dienste, welche sie uns leistet und des unendlichen Vergnügens, welches sie uns bietet, nur einige Sorgfalt und gute Behandlung, sie ist also gesellig, zutraulich und der Dankbarkeit und Anhänglichkeit fähig.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Die militärischen Taubenschläge in Frankreich. \(Schluss.\) 34](#)